

Hochbegabte Kinder fördern

Vorläufer zum Projekt» Übergang von der Kita in die Grundschule" in Windflöte vorgestellt

• **Windflöte** (sik). Talente und Begabungen von Kindern erkennen, die Mädchen und Jungen fordern und fördern, das war auch schon bisher Ziel von Kindergarten und Schule. Gleichwohl fiel eine Gruppe von Kindern mitunter dabei zu wenig ins Auge: die Hochbegabten. Denn die überhaupt zu erkennen ist nicht immer einfach.

An drei Standorten in Bielefeld soll im nächsten Jahr, am 1. August 2012, das Projekt „Übergang von der Kita in die Grundschule" starten, an allen dreien gibt es vorab unterschiedliche Vorläufer: an der Plattschule in Schildesche geht es um den Schwerpunkt gewaltfreies Lernen, an der Grundschule Altenhagen um Bewegung und Ernährung, in Windflöte um Hochbegabten-Förderung.

Rund zwei Prozent der Kinder in jedem Kindergarten sind hochbegabt, etwa zehn Prozent gelten als hochintelligent, berichtete Projektleiterin Malgosia Lademann-Böhmer gestern in der Kita Windflöte. Doch mehr als 50 Prozent würden nicht erkannt, die Dunkelziffer liege wahrscheinlich höher: „Viele neigen dazu, ihr Potential zu verbergen." Dies müsse jedoch spätestens im Kita-Alter erkannt werden, um die Kinder entspre-



Gemeinsames Ziel: Dr. Ulrich Hüttemann (Stiftung, v.l.), Marie-Theres Kunert (Kita-Leiterin Windflöte), Malgosia Lademann-Böhmer (Projektleitung), Sabine Wahrenburg (Schulleiterin Windflöte) und Beigeordneter Tim Kahler.

FOTO: SILKE KRÖGER

chend ihren Fähigkeiten für ihr künftiges Leben zu rüsten: „Jetzt brauchen hochbegabte Kinder uns, später braucht die Gesellschaft sie." Dabei sei nicht Eliteförderung das Ziel - „Hochbegabte sollen keine Sonderrolle haben. Aber jedes Kind sollte individuell gefördert werden." Auch, um spätere Verhaltensauffälligkeiten von vornherein zu vermeiden.

Drei Stiftungen haben für die Projektstandorte die Patenschaft übernommen. Für die Windflöte ist es die Gütersloher Familie-Osthushenrich-Stiftung, die 10.000 Euro dafür bereitstellt. „Wir fördern einerseits alle Kinder und Jugendlichen, damit sie einen Berufsabschluss schaffen, und andererseits auch Hochbegabte", erläuterte Dr. Ulrich Hüttemann

vom Stiftungsvorstand. „Das haben wir für Hochbegabte bisher in Schulen und an der Universität schon lange gemacht. Jetzt wollen wir im Kleinkinderbereich verstärkt etwas tun."

Der städtische Beigeordnete Tim Kahler unterstrich, dass die Stadt aufgrund des Nothaushalts froh über die Unterstützung der Stiftung sei. „Es ist schade, dass wir soviel Geld für Pflichtaufgaben ausgeben müssen und keine freie Spitze haben, um das zu tun, von dem wir denken, dass es getan werden müsste."

Zunächst stehen jetzt für die Mitarbeiter von Kita, Grundschule und OGS Fortbildungen an. Gleichzeitig werden die vorhandenen Ressourcen überprüft. Dann wird das eigentliche Projekt konzipiert, das alle Kinder ansprechen soll. „Sie werden die Chance bekommen, selbst zu entscheiden, was sie machen wollen", so die Projektleiterin. Jedes bringe sich mit seinen Interessen und Fähigkeiten ein. Die Mitarbeiter agieren dabei als Moderatoren und als Beobachter, damit die besonderen Bedürfnisse erkannt und darauf eingegangen werden kann.

Das Konzept soll später auch auf andere Kitas/Grundschulen übertragbar sein.